Der Tunnel von Urbis: Ort des kollektiven Gedenkens…

Februar/März – Mitte Oktober 1944

- **Geografische Lage des Tunnels von Urbis :**

Quelle : Internet, Communauté de communes, vallée de Saint-Amarin.

- Das Außenlager Wesserling-Urbis befindet sich im Elsass – Oberrhein- im Tal der Thur- Sankt Amarin - 1Km von der Gemeinde Urbis und 4Km vom Bahnhof in Wesserling entfernt.

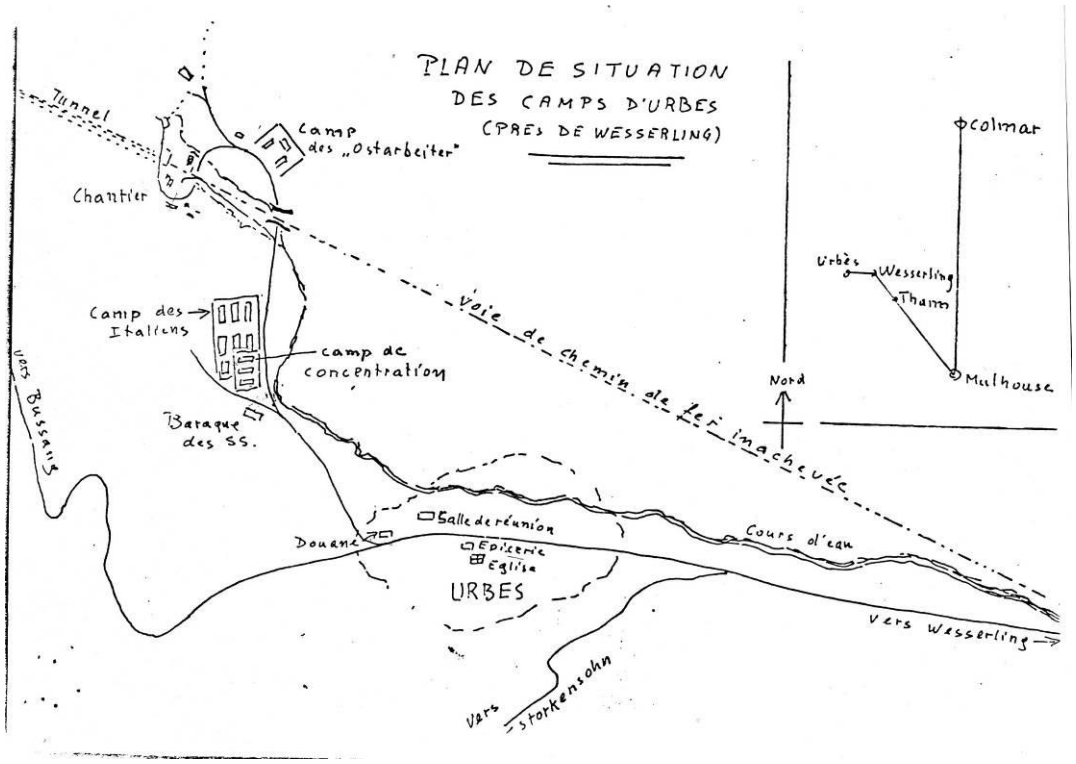
- **Denominierung des Lagers:**

Das Auβenlager des KL Natzweiler-Struthof wurde auf Deutsch **Natzweiler Auβenkommando Wesserling-Urbis** genannt oder **KL Natzweiler-Block W** – **Baustelle U** (W für Wesserling und U für Urbis).

- **Ort des Lagers:**

In einem Eisenbahntunnel, der Urbis bis nach Bussang mit einer Länge von 8247 M hätte verbinden sollen.

Die Bauarbeiten begannen 1932 und eine Länge von 4500M wurde tatsächlich durch den Bergfelsen gebohrt; ab 1936 wurde jedoch die Baustelle wegen finanzieller Probleme nicht mehr weitergeführt.



Plan gezeichnet von Ernest Gillen, ehemaligem Häftling des Lagers von Urbis.

- **Aktivitäten im Lager von Urbis :**

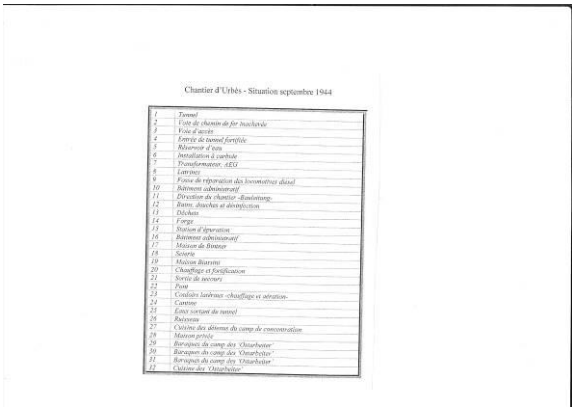
Im Rahmen des Projekts des Jägerstabs***,** mit dem Namen **„Kranich"** oder **„A-10"** wurden im Geheimen Diesel Motoren für DB-605 Flugmaschinen von

jüdischen Zwangsarbeitern – auch „**Daimler-Benz Juden**“ genannt- hergestellt. Ab 1944 wurden sie von italienischen Kriegsgefangenen und „Ostarbeitern“ ersetzt. Diese Kategorie von Zwangsarbeitern wurde „**Produktionshäftlinge „** genannt. Sie mussten für Daimler-Benz und unter der Leitung der Luftwaffe und des Rüstungsministeriums in schrecklichen Verhältnissen arbeiten.

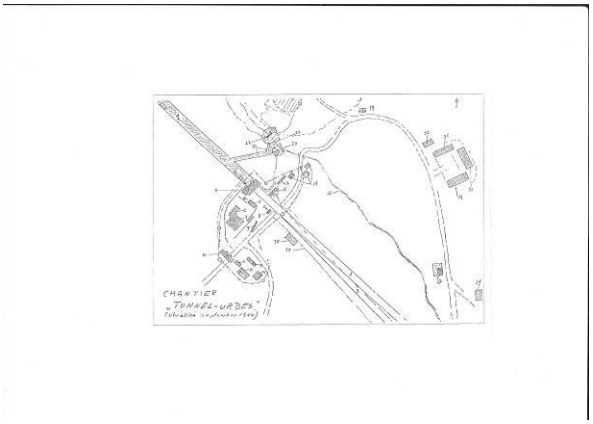
Es waren 465 Juden aus dem Osten, die im Ghetto von Reichshof oder Rzeszow in Polen von Daimler-Benz für die Montage von Diesel Motoren für DB-605 Flugmaschinen ausgebildet worden waren.

Der Bau von Baracken und allerlei Arbeiten zur Vorbereitung der unterirdischen Fabrik wurden von Deportierten aus verschiedenen Ländern verrichtet; sie wurden **„Bauhäftlinge“** genannt.

* Der »Jägerstab » = wurde vom Reichsluftfahrtministerium und vom Reichsministerium für Rüstung und Krieg (RMfRuK) nach Vorbild des Kessler-Stabes gegründet und war ein Leitungsorgan innerhalb der deutschen Luftrüstung.


Chantier d'Urbès - Situation septembre 1944

1	Tunnel
2	Voie de chemin de fer inachevée
3	Voie d'accès
4	Entrée de tunnel fortifiée
5	Réservoir d'eau
6	Installation à carbide
7	Transformateur, AEG
8	Latrines
9	Fosse de réparation des locomotives diesel
10	Bâtiment administratif
11	Direction du chantier «Bauleitung»
12	Bains, douches et désinfection
13	Déchets
14	Forge
15	Station d'épuration
16	Bâtiment administratif
17	Maison de Brunge
18	Scierie
19	Maison Bizeyre
20	Chauffage et fortification
21	Sortie de secours
22	Pont
23	Couloirs latéraux «chauffage et aération»
24	Cantine
25	Entrée sortant du tunnel
26	Ruisseau
27	Crématoire des détenus du camp de concentration
28	Maison privée
29	Baraques du camp des 'Ostarbeiter'
30	Baraques du camp des 'Ostarbeiter'
31	Baraques du camp des 'Ostarbeiter'
32	Cuisine des 'Ostarbeiter'



Plan des Lagers gezeichnet von Ernest Gillen, Werk von Herrn François Wehrbach.

Die Baracken der Baustelle 1933, wieder von den Nazis 1944 als Konzentrationslager, Schlafräume und Büros benutzt. (Foto aus dem Werk von Herrn François Wehrbach)

- **Leitung des Lagers :**

Joseph Janisch, SS-Hauptsturmführer, nach den Zeugenaussagen ehemaliger Häftlinge des Lagers ein echter Peiniger.

Arnold Brendler, SS- Obersturmführer; er benahm sich ein bisschen « humaner » als Janisch gegenüber den Häftlingen.

Ein « SS Hundeführer » und ein Offizier des Sicherheitsdienstes.

Offiziere und Soldaten der Luftwaffe, sowie SS Aufseher;

Bauleiter namens Tschol, ein elsässischer Zivilarbeiter. Lagerkapos, meistens Deutsche, deportiert wegen allgemeinrechtliches Vergehen und oft die rechte Hand der SS.

Zeichnung von Debrut Sarah, 2015

- **Ankunft der ersten Deportierten :**

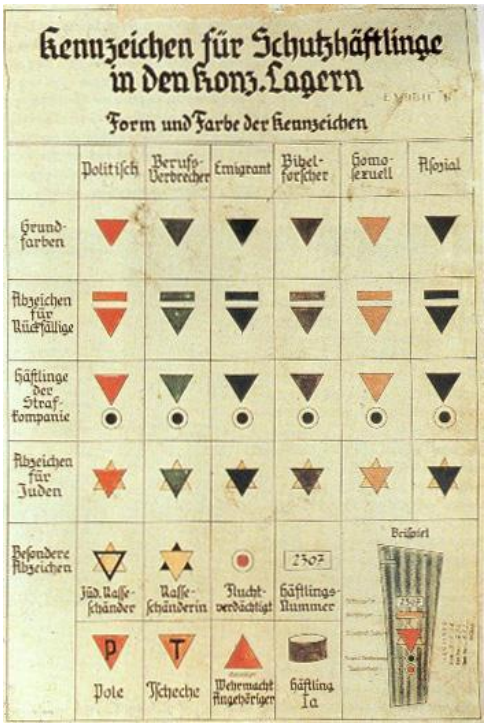
Am 23. März 1944 laut der Aussage des ehemaligen Häftlings aus Luxemburg, Ernest Gillen.

Vor März 1944 (Februar?) laut der Aussagen von Herrn Etienne Kotz, Julien Haas et Louis Michon in François Wehrbachs Werk, betitelt: « *Urbès 1944, un tunnel ferroviaire devait devenir une usine souterraine d'armement de la Luftwaffe* », « *KL-Natzweiler-Block W, Baustelle U* « / Editions du Colombier.

- **Herkunft der Deportierten und Zahl der Häftlinge im Lager von Urbis:**

Die meisten waren politische Deportierte und sie trugen ein rotes Dreieck. Es waren Franzosen, Deutsche, Luxemburger, italienische Kriegsgefangene, Deportierte aus dem Osten, Juden oder « Daimler-Benz Juden ».

Unbestimmte Zahl, jedoch sollten es mindestens 1000 Russen, 300 Polen, 40 Deutsche, 4 Luxemburger, 200 italienische Kriegsgefangene gewesen sein (laut Herrn Etienne Kotz, im Werk von Herrn François Wehrbach).



Ankunft des 1. Transports von 300 Deportierten aus dem KL Natzweiler-Struthof und aus Dachau: Februar 44? Am 23. März 1944 sicher für Ernest Gillen.

Ankunft des 2. Transports von 200 Deportierten aus dem KL-Dachau, am 26. März 1944.

Ankunft des 3. Transports von 1000 Deportierten aus dem KL- Lublin / Majdanek, am 6. April 1944.

Ankunft am 25. August 1944 von 465 jüdischen Häftlingen aus dem KL-Flossenbürg; eingesetzt für die Herstellung von Diesel Motoren für DB-605 Flugmaschinen in der unterirdischen Fabrik des Tunnels.

Da regelmäβig Häftlinge von einem Lager ins andere abtransportiert wurden, wie zum Beispiel im Lager von Urbis Kranke nach Natzweiler-Struthof, fällt es schwer die genaue Zahl der Häftlinge zu bestimmen.

Eine Gesamtzahl von 2100 Deportierten sollten in Urbis inhaftiert gewesen sein, jedoch wurden am 10. August 1944 offiziell 580 Häftlinge gezählt.

Andere erwähnte Zahlen und andere Quellen:

- Robert Steegmann in seinem Werk, *« Struthof, le KL- Natzweiler et ses kommandos: une nébuleuse concentrationnaire des deux côtés du Rhin, 1941-1945 » Edition de la Nuée Bleue /DNA, Strasbourg, 2005,* erläutert, dass von Mitte April bis Ende Mai 1944 die « Schutzhaftlagerrapporte » die Anzahl von 1436 Häftlingen am 15. Mai angeben und von 1350 Häftlingen am 3. Mai. Die polnischen Häftlinge wurden mit « AZA » vermerkt und die sowjetischen mit « AZA » und « KGF » (cf von Seite 69 bis 72).

- Mark Spoerer in seiner Dokumentationsarbeit „ *Das Natzweiler Aussenlager Wesserling" / Mercedes Archiv, Stuttgart,* gibt am 15. Mai 1944 die Zahl von 1165 Häftlingen an; am 8. Juli 44 die Zahl von 1165 Häftlingen, darunter 38 in das KL Natzweiler verlagert ; am 9. August 44 800 Häftlinge darunter 300 nach Neckarelz abtransportiert (auf den 300 jenseits des Rheins abtransportierten Häftlingen, sollen mehr als 100 wegen der heftigen Bombardierungen der Alliierten in Karlsruhe ums Leben gekommen oder verletzt worden sein. Anfang September 44 zählt Mark Spoerer 580 Häftlinge und Ende September 1944 nur noch 100 Häftlinge.

- Arno Huth in seinem Werk, betitelt *« Das doppelte Ende des KL Natzweiler auf beiden Seiten des Rheins », Neckarelz 2013, herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung, Baden-Württemberg,* gibt zusätzlich zu den eben erwähnten Transporten die Ankunft am 6. Mai 1944 von 550 Häftlingen aus dem KL-Auschwitz an, sowie die Verlagerung von 36 Häftlingen aus dem KL Natzweiler nach Urbis zwischen dem 22. Mai und Mitte August 1944.

- **Überlebensverhältnisse und Zwangsarbeit im Lager von Urbis:**

Die unterirdische Fabrik im Lager von Urbis lief auf vollen Touren nur etwa 2 Wochen, jedoch waren die Überlebensverhältnisse und die Arbeitsbedingungen der Zwangsarbeiter innerhalb und auβerhalb des Tunnels furchtbar. Als Beweis dafür einige Zeugenaussagen:

Ernest Gillen: *» Wegen der Typhusgefahr musste das ganze Lager geimpft werden; jedoch besaβen wir nur 2 oder 3 Spritzen dazu".*

« Wir schliefen sehr schlecht: 120 bis 150 Menschen in einem engen Raum, auf dem Boden mit etwas Stroh».

«Die Arbeit war sehr schwer und mühsam: Säcke mussten geschleppt, Kabel gezogen, mit Spitzhacke und Schaufel geschuftet werden. Es musste schnell gearbeitet werden, egal ob Regen oder Kälte, außerhalb oder innerhalb des Tunnels."

« Die Nahrung war sehr schlecht und ungenügend (…) ».

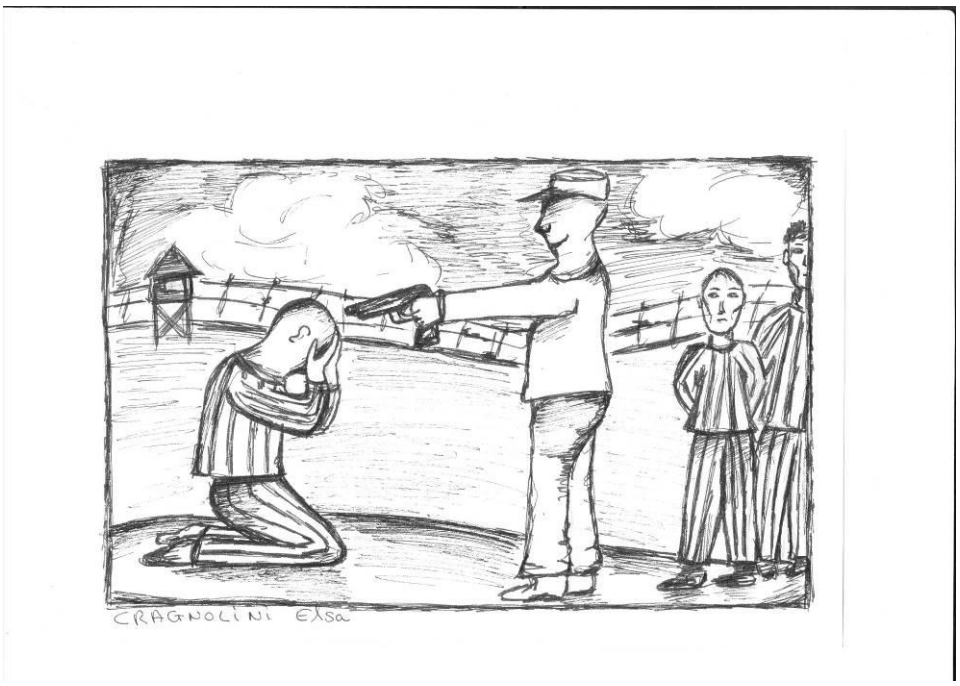
„Während der ersten Wochen, hatten wir ganz schlechtes Schuhwerk: Holzschuhe. Viele mussten sogar barfuß auf den spitzen Steinen des Lagers gehen".

„ich habe persönlich gesehen, wie Janisch ein Kochgeschirr mit brühender Suppe an den Kopf eines Häftlings werfen wollte. Jedoch neigte dieser im selben Moment den Kopf und Janisch verfehlte sein Ziel. Daraufhin verschlug er ihn mit Händen und Füßen".

« Wegen Fluchtversuchs erhielt der Obersturmführer, Brendler, den Befehl das gesamte Lager zu bestrafen. Brendler verpasste dann eine Tracht Prügel, so etwas hatte ich noch nie erlebt: 800 bis zu 1000 Russen bekamen 10 Schläge auf den Hintern und dies während mehrerer Tage!"

„*Dann kam Ende August die Front näher. Wir hatten aber keine genauen Informationen, wir mussten alles interpretieren. Die Zivilleute brachten uns alle Nachrichten, die draußen zu bekommen waren, aber was die SS mit uns plante, das wussten wir nicht. Auf der einen Seite hofften wir, dass die Alliierten möglichst schnell kommen würden, andererseits befürchteten wir, innerhalb weniger Minuten umgebracht zu werden. Die SS brauchte bloß den Tunnel abzuschließen, uns einzusperren und uns zu vergasen. Oder mit ein paar Explosionen wäre alles geschehen* „

(Quellen: Werk von Herrn François Wehrbach + Arno Huth, „Das Natzweiler Auβenlager Wesserling als A- Projekt des Jägerstabs", Gedenkstätte Neckarelz).



Zeichnung von Cragnolini Elsa, 2015

Zacheusz Pawlak, in seiner Autobiografie: « *Ich habe überlebt…Ein Häftling berichtet über Majdanek",* Hamburg, 1979, erzählt:

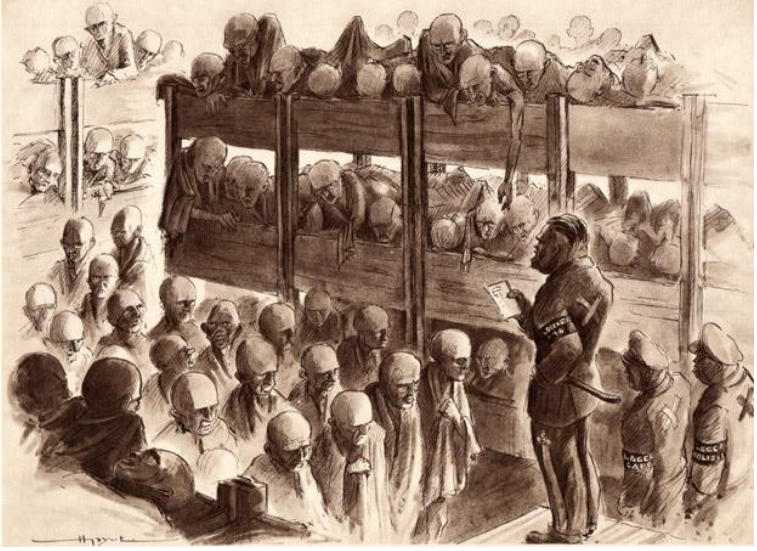
« Wir litten unter furchtbarem Hunger. Die Lebensmittelrationen wurden kleiner und schlechter. Die Franzosen rissen während der Arbeit, auf dem Weg zur Arbeit oder auf dem Rückweg in das Lager, Löwenzahn mitsamt Wurzeln aus der Erde. In der ersten Zeit im Lager machten sie daraus Salat. Als sich aber später der Hunger verstärkte und die Verpflegung immer schlechter wurde, aßen sie den gepflückten Löwenzahn sofort auf, ohne ihn zu waschen (…)". „Die Franzosen aßen sogar Schecken und Frösche (…)"!

„*Fast alle Deportierten arbeiteten im Lager, etwa 200 außerhalb des Tunnels, etwa 1250 innerhalb des Tunnels; einige Zwangsarbeiter mussten eine gewisse Zeit in Außenkommandos arbeiten, wie zum Beispiel am Bahnhof von Wesserling, um verschiedene Waren aus den Waggons zu entladen oder sogar in der Gegend von Thann. Innerhalb des Tunnels musste in furchtbaren Verhältnissen gearbeitet werden".*

„Das Lager war immens verlaust. Ich trug einen dunkelblauen Pullover. Als ich eines Tages das Ungeziefer vertilgte, war ich von seiner Vielzahl erschrocken. Ich hatte Läuse verschiedener Größen. Es gab große, fette, sich kaum bewegende, die unter dem Fingernageldruck nur so schossen, und es gab mikroskopisch kleine. Auf dem dunkelblauen Pullover schimmerten auf einer Masche gleich über zehn Stück (…)".

Ein ehemaliger Lagerhäftling erzählt: « *Die Luft innerhalb des Tunnels war erstickend; es war sehr feucht und miefig und die Luft war von den Abgasen der Diesel Motoren verschmutzt. Man konnte kaum einige Meter vor sich hinsehen. Am Boden lag in einigen Orten zwischen 10 und 20 cm Wasser und es triefte dauernd von der Decke herunter. Am Anfang mussten wir ohne Pause bis zu 12 Stunden am Tag arbeiten“*.

(Quelle, Werk von F. Wehrbach) + komplettere Zeugenaussage von Zacheusz Pawlak in Arno Huths und Georg Fischers Werk,« Polnische Zwangsarbeiter im Elzmündungsraum / Polen Dokumentation der KZ Gedenkstätte- Neckarelz, 2008, von Seite 117 bis 126).



Zeichnung von Henri Gayot; „Die Deportierung“, Sammlung Museum des Struthofs.

- **Fluchtversuche:**

Sie fanden regelmäβig statt und endeten meistens tragisch, auβer für 2 Russen, denen es gelang sich dem Maquis „Poteau“ und dann „Peu-Haut“ in den Vogesen anzuschlieβen. Es waren Alexej Fomine und Sergeï Michailow.

- 14. April 1944, ein russischer Flüchtling wird wieder eingefangen und während der Rekonstruktion seines Fluchtversuchs von einem SS erschossen.
- 18. April 1944 : 2. Fluchtversuch von 4 russischen Häftlingen durch die Kanalisation des Tunnels. Es waren Alexej Fomine, Sergeï Michailow, Nikolaï Tschetwekow und G. Zwanzow. Erschieβung von Tschetwekow am 19. April.
- 20. Juni 1944, Erhängung von 4 russischen Häftlingen, als Beispiel, nach verfehltem Fluchtversuch, am Eingang des Tunnels in Gegenwart aller Häftlinge. Sie hieβen Semion Muradow, Wlodzimierz Fiodorow, Gregor Kulikowiec und Fedor Wotoschin.
- 10. September1944, Tod eines jüdischen Häftlings nach verfehltem Fluchtversuch.

- 15. September 1944, verfehlter Fluchtversuch eines jüdischen Häftlings, der sich in einer Verpackung versteckt hatte; zurück ins Lager gebracht, jedoch ohne schlimme Strafe.

Zeichnung von Gwoziecki Morgane, 2015

(Quelle, Zeugenaussagen von dem ehemaligen Lagerhäftling aus Luxemburg, *Ernest Gillen; Mark Spoerer, Luxemburg, 11.9.1989, und weitere Berichte von Ernest Gillen. Alles zusammengefasst / Mercedes Archiv, Stuttgart).*

- **Sabotageakten :**

- Nägel wurden in Kabel ohne Spannung, die jedoch auf einer anderen Baustelle benutzt werden sollten, gesteckt.
- Auf elektrischen Geräten wurde die Schaltung der Drähte verkehrt montiert.

Ernest Gillen: *„Der einzige echte Sabotageakt, den ich kenne, ist ein Kurzschluss, der provoziert, aber als Unfall gewertet wurde. Es wurde auch entweder zu viel oder zu wenig Material verarbeitet“.*

(Quellen: Aussagen von Ernest Gillen, im Werk von François Wehrbach und bei Mark Spoerer, Mercedes-Benz Archiv, Stuttgart).

- **Evakuierung des Lagers nach Neckarelz** (Land Baden):

Wegen des Vormarsches der Alliierten und der französischen Befreiungstruppen von der westlichen Seite der Vogesen her – Schlucht von Bussang - wurde das Kommando dringend nach Neckarelz und Heppenheim verlegt. Die Baumaschinen wurden nach Wiesensteig, südlich von Göppingen, abtransportiert und in einen Autobahntunnel des Lämmerbuckels in Sicherheit gebracht.

(Quelle : Robert Steegmann, « *Struthof. Le KL-Natzweiler et ses kommandos : une nébuleuse concentrationnaire des deux côtés du Rhin 1941-1945* », Nuée Bleue/DNA, Strasbourg, 2005).

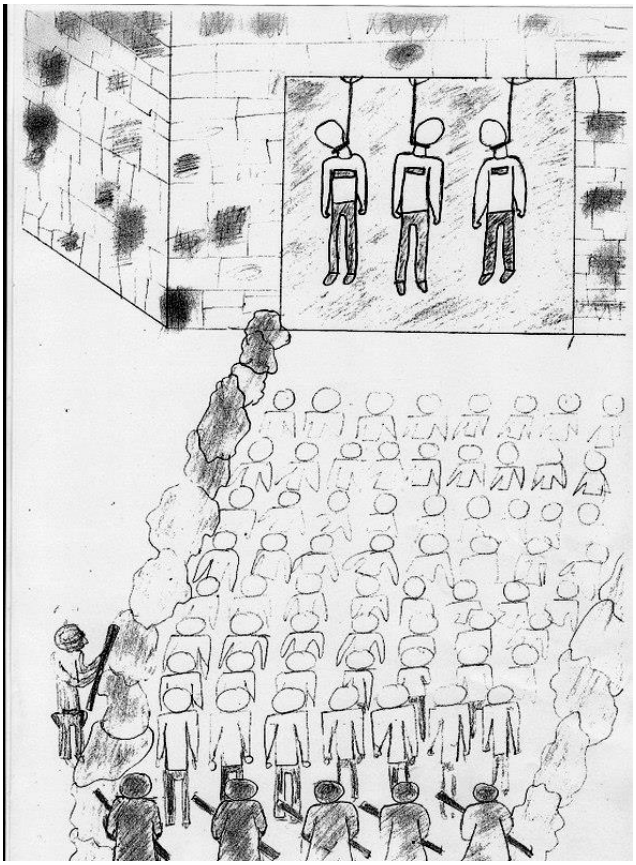
Erster Abtransport von 500 Häftlingen nach Neckarelz, Anfang September 1944 / Der Zug wurde unterwegs bei Karlsruhe von den Alliierten bombardiert; über 100 Tote und zahlreiche Verletzte.

Zweiter Abtransport von 500 Häftlingen nach Neckarelz, am 9. September 1944.

Dritter Abtransport von 500 Häftlingen nach Neckarelz, am 26.September1944.

Die 462 jüdischen Zwangsarbeiter wurden vermutlich am 12.Oktober 1944 in das KL Sachsenhausen überstellt.

Es blieben nur noch etwa 300 Häftlinge, die Mitte Oktober 1944 in das kleine Kommando von Schwindratzheim (Bas-Rhin) verlagert wurden.



Zeichnung von Camille Ragondet, 2015

- **Los des Lagers von Urbis nach dem Krieg:**

Allmählich wurde die gesamte Anlage abgebaut. Der Ort, wo die Baracken standen, wurde zu einem Campingplatz eingerichtet. Heute besteht nur noch der Bunker am Eingang des Tunnels.

Zeichnung von Debrut Sarah, 2015

- **Gedenkstätte oder Ort des kollektiven Gedenkens:**

Projekt einer Anlage des kollektiven Gedenkens finanziert von der Gemeindevereinigung von Sankt-Amarin in Partnerschaft. Die Anregung dazu kommt vom Bürgermeister der Gemeinde Urbis, Claude Ehlinger sowie von Arlette Hasselbach, Vorsitzende der AFMD 68 (Vereinigung für kollektives Gedenken an die Deportation im Oberrheinischen Elsass).

Die offizielle Einweihung fand am 11. September 2016 statt. (Siehe Lektion P7).

Gymnasium Scheurer-Kestner, Klasse TS3, Thann, 2015.
Deutschunterricht, Marguerite Kubler.